

und sie in ihrer Verantwortung für das Gelingen der Wahlberichtsversammlungen stärken. Dann wird der Rechenschaftsbericht auch einen wirklichen Überblick über den Stand der Parteiarbeit der Grundorganisation geben. Man kann es nicht so machen wie die Parteileitung im Zellstoffwerk Gröditz, die an Stelle einer operativen Vorbereitung ihres Rechenschaftsberichtes den Parteigruppen zehn Fragen zur Beantwortung zustellte. Die Parteimitglieder müssen also in der oben geschilderten Weise in die Vorbereitung der Parteiwahlen mit einbezogen werden, dann wird ihnen auch klar sein, daß sie ebenso wie an ihrer Arbeitsstätte die Pflicht haben, auch in ihren Wohngebieten als Parteimitglieder aufzutreten und die Arbeit der Partei mit der Nationalen Front und dem demokratischen Block zu unterstützen.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß in allen Wahlberichtsversammlungen eingehend über den Einfluß der Partei im Arbeitsbereich der jeweiligen Parteiorganisationen beraten werden soll. Dabei sollten die Grundorganisationen von ihren eigenen Beschlüssen ausgehen, die sie oder die Kreisleitung im Verlaufe des Berichtsjahres gefaßt haben. Unerlässlich ist es auch, das Auftreten des einzelnen Parteimitglieds und der Leitung als einheitlichem Ganzen zu prüfen und solche Maßnahmen zu beschließen, die den Einfluß der Parteiorganisation ständig erweitern helfen.

Es gibt Beispiele, wo versucht wird, der Auseinandersetzung mit ideologischen Unklarheiten oder feindlichen Auffassungen aus dem Wege zu gehen. Das stellt eine Verletzung der innerparteilichen Demokratie dar und darf ebensowenig übergangen werden wie das versöhnlerische Verhalten einzelner Parteimitglieder gegenüber feindlichen Machenschaften. Die Erfahrungen der vergangenen Monate haben die internationale Arbeiterklasse und ihren Kern — die Kommunistischen und Arbeiterparteien — gelehrt, ihre Wachsamkeit und Schlagkraft zu verstärken. Das heißt also, daß wir in den Wahlberichtsversammlungen auch der Klärung solcher ideologischen Fragen große Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Das ist besonders wichtig angesichts der Versuche unserer Gegner, die breitere Demokratisierung unseres gesamten Lebens für ihre Zwecke auszunützen mit dem Ziel, unsere Staatsmacht zu untergraben. Auch die Versuche gegnerischer Kräfte, in die Partei einzudringen, richten sich vor allem gegen das Prinzip des demokratischen Zentralismus — und damit gegen eine geschlossene einheitliche Führung. Es sei hier nur erinnert an einige auf Hochschulen aufgetauchten Forderungen auf „Urwahl“ oder die Negierung der Verbindlichkeit der Beschlüsse des Zentralkomitees usw.

Die Kampffähigkeit der Partei hängt von der Erziehung jedes Parteimitgliedes zur Aktivität für die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei ab. Wir müssen also streng darauf achten, daß die im Statut verankerten Rechte des Parteimitgliedes voll gewährleistet werden und daß ihnen durch eine richtige Vorbereitung und Durchführung der Partei wählen das Wesen des demokratischen Zentralismus und der innerparteilichen Demokratie klar wird. Dazu gehört auch, daß Rechenschaftslegung, Diskussion und Wahl nicht zu einer formalen, vorher genau festgelegten Handlung degradiert werden. „Man muß erreichen“, heißt es in dem Beschluß des Politbüros, „daß die Parteimitglieder kritisch zu den Fragen des Rechenschaftsberichts Stellung nehmen, vom Standpunkt der eigenen Arbeit neue Fragen stellen und ihre Meinung über die Tätigkeit der Parteileitung und der Grundorganisation offen darlegen.“ Wenn das erreicht werden soll, dann darf man keine starre Festlegung der Diskussionsredner mit vorher genau besprochenen und ausgearbeiteten Manu-